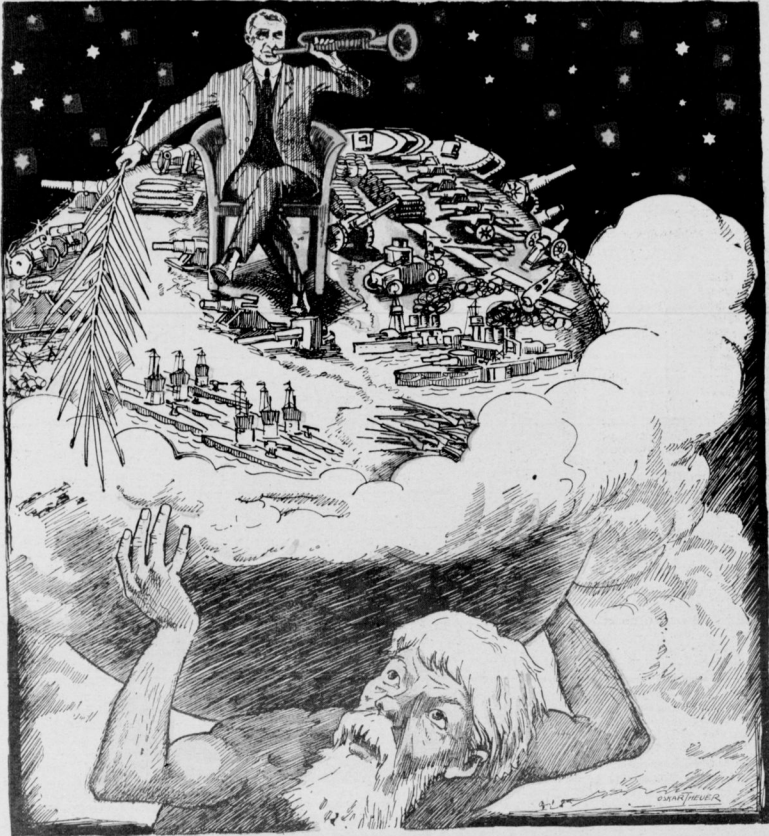


U L K

Wochenschrift der Berliner Volks-Zeitung

„Abrüstung?“

Präsident Harding regte die Abhaltung einer Abrüstungs-Konferenz an.



Arms: „Die Botschaft hör' ich wohl nun schon ein dutzendmal, allein...“

Hundtagsnachrichten

Julia-Ausgabe

Gestern abend haben sich die Reichstagsabgeordneten Dr. Karl Helfferich und Matthias Erzberger feierlich verlobt. Tageslange Verhandlungen, die oft zu scheitern drohten, waren diesem historischen Geschehnis vorausgegangen. Gestern abend um 8 Uhr 3 Minuten 11 Sekunden sanken sich die bisherigen Gegner in die Arme. Das trauliche Du drängte sich beiden sofort inständig auf die Lippen: „Kannst du mir versetzen, Thias?“ flüsterte der eine. „Wenn du mir vergibst, Karli!“ flüsterte der andere. Die Umstehenden weinten Freudenstränen. Zur dauernden Erinnerung an die bedeutsame Stunde haben die beiden Hauptpersonen beschlossen, einige Silben ihrer Namen zu tauschen. Helfferich nennt sich von nun an Helfberger, während Erzberger den Namen Erzferich führt.

Einem Vertreter der „Nordpol-Post“ erklärte Reichstagsabgeordneter Wirth mit aller Bestimmtheit, daß in Deutschland neue Steuern nicht mehr erhoben werden sollen, da die Forderungen der Entente durch freiwillige Spenden der Berliner Kolonie Grawewald allein 2 Zentner Perlen, 78 Pfund Rubin, 42 1/2 Pfund Türkis, 37 1/4 Pfund Opale und 29 Pfund andere Edelsteine.

Durch das Eingreifen der New Yorker Wallstreet ist dem Dollar dürfen vom nächsten Ersten ab nicht mehr als fünf Mark genommen werden.

Die letzte kommunistische Demonstration bewegte sich gestern durch die Straßen Berlins. Eine freudig bewegte Menge führte große Schilder mit sich, auf denen es hieß: „Arbeiten und nicht verzweifeln!“ — „Hin ein in die Betriebe!“ — „Arbeit macht das Leben süß!“ Man trennte sich mit dem festen Versprechen, nie mehr zu demonstrieren, sondern fleißig zu arbeiten.

In Sowjet-Rußland ist die Todesstrafe, die bisher noch gegen Nicht-Bolschewisten verhängt wurde, abgeschafft worden. Dadurch sind 18 492 tote Henteer arbeitslos geworden.

Sobden ist die letzte Kriegsgesellschaft aufgelöst worden. Die Abschiedsrede hielt Herr Niedergesäß, der daran erinnerte, wie selbstlos und spartanisch einfach sich das Wicken dieser Gesellschaften vollzog. Arbeit war in Halle und Fülle vorhanden, die in düsternen Räumen, an zerbrochenen Tischen, auf wackeligen Stühlen und bei zerbrochenen Fensterscheiben verrichtet werden mußte.

Reisebetrachtung

Zeichnung von Helmut Steinhilber



„Ich reise nie im Auto — dort kann man doch keine Herrenbekanntschaften machen wie im D-Zug!“

„Also, ich war grad' mit Eiern in die Stadt gekommen. Und wie ich da um die Ecke biege, seh' ich, wie die beiden mit Fäusten aufeinander losgeh'n. Ich dent' mir: Et was, das geht dich gar nichts an...“

„Halten Sie mal, mein Lieber“, unterbricht Alfessor Collien. „Der Brandeis behauptet doch, Sie wären dazwischengetreten und hätten dem Dörcks helfen wollen.“

„Aber nein“, sagt Pöppke, „das ging ja gar nicht — ich hab' doch die Döckle mitgehabt!“

„Was?“ schreit Alfessor Collien da, „die Döckle haben Sie mitgehabt? Das ist ja ganz was Neues!“ Und dann wendet er sich an die freitenden Parteien: „Warum haben Sie das nicht längst gesagt, daß die Döckle auch noch dabei war? Wir werden ortragen!“

Unter allen Umständen muß auch noch die Zeugin Döckle geladen werden!“ e. p.

Die Grenze

Über die neue Weichselbrücke von Sandomierz wickelt sich der ganze Verkehr ab zwischen Galizien und Konarempolen. Man muß für Waren Passierscheine haben. Die galizischen Händler, wenn sie ohne Schein über die Brücke wollen, schicken eine Bäuerin voraus mit einem Korb Eier und Fleisch. Sofort stürzen sich die Wächter auf die Bäuerin und schleppen sie ins Zollhaus.

„Nun fahren die Händler schnell auf die Brücke und wenden um (als wären sie von Polen gekommen). Schon sind die Wächter wieder da und fragen nach dem Passierschein. — „Wir haben keinen!“

„Ihre Hunde!“ brüllen die Wächter. — „Sofort wenden, und zurück nach Konarempolen!“

Unter lautem Wehklagen befolgen die Händler den Befehl und sind nun dort, wo sie sein wollten. Koda

Werbung

Zeichnung von Theodor Lösser



Freier: „Sie wollten doch Ihrer Tochter erst hundert Tausend mitgeben, und nun reden Sie von fünfundsiebzig!“
Schwiegervater in spe: „Ja, wissen Sie, einer muß doch mal anfangen mit dem Preisabbau!“

Der Schwerhörige

Psychologische Studie von Hugo Willen



Der Schwerenöter

Fräulein: „Man, Herr Radocke, werden Sie dieses Jahr nicht auch an die See reisen?“
 Herr: „Aber wozu, mein gnädigstes Fräulein, solange ich Sie sehr, schimmige ich doch in einem Meer von Seligkeit!“

Berufsgemäß

— Sehen Sie nur die vielen Damen in diesem Kleiderfalon!
 — „Natürlich! Ein Schneider muß doch Anziehungskraft haben!“

Vorsicht

Zeichnung von W. Lühr



Freundin: „Was, vier Schnitzel machst du deinem Mann zum Abendessen? Ist er denn so viel?“
 Junge Frau: „Das nicht, aber ich bin im Kochen noch nicht ganz sicher — eins wird mir doch gelingen!“

Tagebuchblätter

Von Bertu aus't Bayerische Viertel

Anzieligliches

Hundertachtzig Märker Lohn —
 Donnerwetter, hat ihn schon!
 Jott, id' siehl mir ganz seichmollen!
 Ah da is nu nisch zu wollen.
 Ich montier' mir jetzt uff neu —
 Jeld is ja ooch da wie Hen!
 Erst so'n kleen Hut von Tieg,
 in de Mitte 'n Keiherstiez,
 der een' eigelt ins Gesicht,
 denn 'n Schleier vorjetricht,
 wo'n paar Fliegen dadrauf hocken;
 een so'n Wurm kommt uff de Baden
 un det andre uff de Neese —
 wie'n bemalter Proteefje!
 Zweitens: 'n Kostüm von Tafft,
 an de Seite uffgerafft,
 vorne Tüll noch allensallo,
 aber 'n bloßen Hinterbalo
 (da is jetzt ja jarnischt bet).
 Rock natierlich beenerret,
 dazu Stiebeln bis ans Knie — — —
 Bertu, Meechen — feich wie nie! 600

Kino

Jüngst fand ich bei einer Wanderung durch ein fränkisches Städtchen an der Stadtmauer ein Plakat folgenden Inhaltes: Exzellenz-Lichtspiele. Heute abend 8 Uhr: Riesenstimmert. Die Fahrt zur Hölle. — Darunter die hädtische Ankündigung: Langsam fahren.

Das teure Brot

— „Was soll Ihr Sohn, der Primaner, werden?“
 — „Der Junge soll ein Brostudium ergreifen!“
 — „Wie? Bei den teuren Brotpreisen?“

Familienkröfus

Beim reichen Rentner Grnegroß ist heut noch mehr als sonst los. Das Allerfeinste wird geschlekt, und bis zum Morgen sticht der Sekt. Also man den Wirt darum befragt: „Weohalb das Fest?“ hat er gefagt: „Weil mir mein Bruder Dollaro schickt, wird alle Welt von mir begläet. Der ist so reich, daß er es kann. Was für'n Geschäft macht auch der Mann! Verdient ein schweres Geld — ha ha! — also — Bettler in Amerika.“ c. Marco

Neues Sprichwort

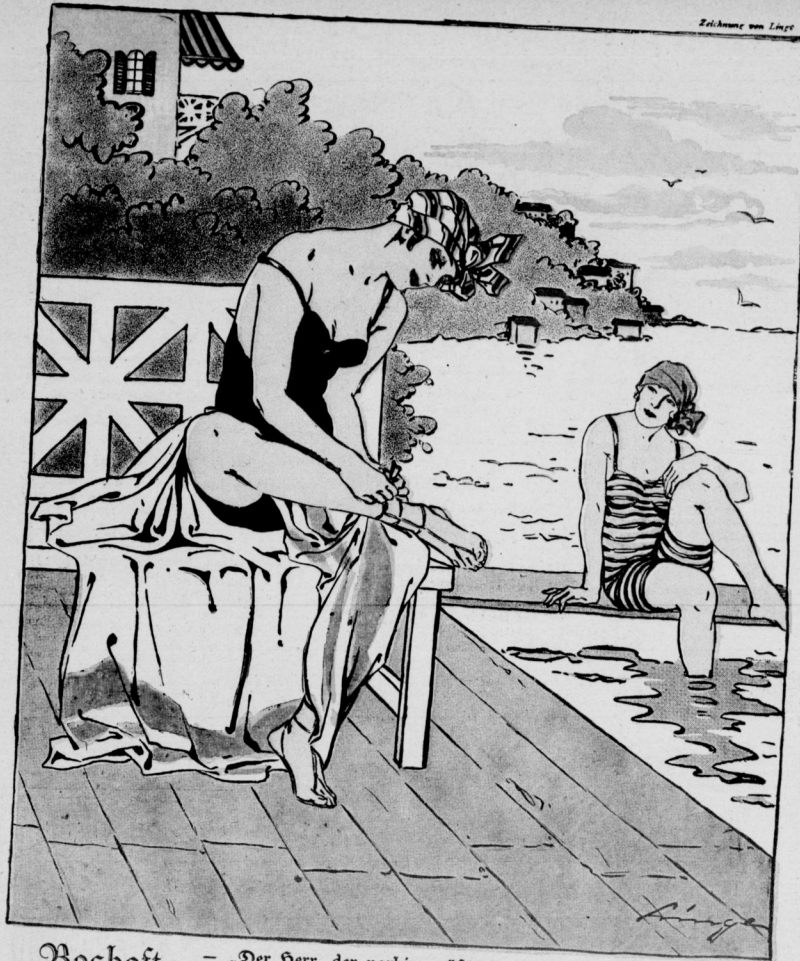
Geben ist seliger als nehmen — bei Ohrfeigen.

Wunder der Technik

Zeichnung von Georg Wilke



— „Was für hübsche Zähne gnädige Frau haben!“
 — „Sie schmeicheln!“
 — „Durchaus nicht! Ich bewundere die solide Arbeit.“



Boshaft — „Der Herr, der vorhin grüßte, war Lisas junger Gatte!“
 — „Wie? Mehr hat sie nicht mitbekommen?“

Am Schalter

Freib. B. Neukölln. Der Postbriefkasten in Pömannitz bei Bunzlau in Schlesien wird, wie auf dem Schildchen durch Tiefgraur angegeben ist, nur am „Formitag“ geleert.
 — Eine Photographie des Briefkastens liegt

uns vor. Wir ersuchen daraus, daß die Post bereits die vereinfachte deutsche Rechtschreibung der Zukunft anwendet.
Frankfurt a. M. Im „Volkrecht“ Nr. 143 kündigt das Opernhaus an: „Die Sauberlöse.“ — Diese Sauberlöse gehören nicht in die Oper, sondern in den Floßstich.

F. B. Hamburg. Der „Hamburger Korrespondent“ vom 29. 6. berichtete über eine Jugentgleisung in Frankreich. Man weiß nur, daß der letzte Gepäckwagen eine Zeit lang mitgeschleift wurde und dann in eines jenseitigen Grafen fiel.“ — Oh, der arme, arme Graf!

Chefredakteur: Josef Wiener, Wannenberg, Berlin-Schöneberg. Für die Redaktion verantwortlich: (V. S. Kren), Berlin. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Komposition und des öffentlichen Vortrags aller Beiträge, sind vorbehalten. Einsendungen an den „All“ sind an keine persönliche Adresse zu richten, sondern nur an die Redaktion, Berlin SW 19, und werden nur zurückgeschickt, wenn ein handschriftlicher Briefumschlag mit der Adresse des Einsenders beiliegt. Druck und Verlag von Rudolf Wollje in Berlin. Abgeschlossen am 22. Juli 1921